

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de



**Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste**

Erinnern, Begegnen und Handeln

ASF: Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Seit ihrer Gründung vor genau 60 Jahren engagiert sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste mit Freiwilligendiensten, Bildungsarbeit und Kampagnen gegen Antisemitismus, Rassismus und Geschichtsvergessenheit.

Die Freiwilligen orientieren sich an Jesus, der eine friedfertige und versöhnende Haltung nicht nur gelehrt (Bergpredigt), sondern vor allem gelebt hat. Sein Gebot, auch jenen mit Liebe zu begegnen, die nach gängigen Kriterien als „Feinde“ gelten, bleibt eine Zumutung, aber radikaler lassen sich gewohnte Denk- und Verhaltensweisen nicht hinterfragen, so dass neue Wege im Miteinander gewagt werden können.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“ (Römer 12,21). Jedes Jahr wählt sich mindestens ein Jugendlicher diesen Bibelvers als Konfirmationsspruch, weil er vermutlich etwas ausdrückt, was sie selbst nicht benennen können, wonach sie sich aber sehnen. ASF zeigt, wie das konkret aussehen kann.

Die Anerkennung der Schuld für die nationalsozialistischen Verbrechen steht am Anfang des Gründungsaufrufs von

Aktion Sühnezeichen. In der Überzeugung, dass der erste Schritt zur Versöhnung von der Seite der Täter und ihrer Nachkommen zu gehen sei, baten die Sühnezeichen-Gründer „die Völker, die von uns Gewalt erlitten haben, dass sie uns erlauben, mit unseren Händen und mit unseren Mitteln in ihrem Land etwas Gutes zu tun“ – zeichenhaft, als Bitte um Vergebung und Frieden.

Seit ihrer Gründung 1958 haben sich mehr als 10.000 Menschen im Rahmen eines Friedensdienstes für Frieden und Verständigung, Menschenrechte und eine sensible Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte engagiert. ASF setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass Deutschland die Verantwortung für seine Geschichte trägt und Geschichtsrevisionismus keinen Platz in unserer Gesellschaft hat. Viele der Freiwilligen besuchen Überlebende der Schoa.

In Deutschland und in vielen anderen Ländern nehmen Rechtspopulismus, Rassismus und Antisemitismus zu und wirken bis in die Mitte der Gesellschaften. Es bleibt die Aufgabe von ASF, sich entschieden für Vielfalt, Demokratie und Frieden zu engagieren und

Unsere Themen

- Nachrufe
- 60 Jahre ASF – Aktion Sühnezeichen Friedensdienste
- Zeitfragen
- Lange Nacht der Religionen
- Aus der Gemeinde

menschenfeindlichen und ausgrenzenden Bewegungen immer wieder eine Kraft entgegen zu setzen. (Quelle: www.asf-ev.de/ASF)

Ute Hagmayer zeichnet in dieser Ausgabe ein Porträt von Lothar Kreyszig, dem Gründer von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste.

Carl Gohr-Anschütz aus der EMA ist derzeit im Rahmen von ASF in einer Gedenkstätte in der Nähe von Prag tätig und berichtet davon, wie diese Erfahrung ihn verändert hat (S. 6). Auch Paula Boldt kommt aus unserer Gemeinde. Sie bereitet sich auf ihr FSJ in Israel vor. Diese Jugendlichen benötigen unsere geistliche und materielle Unterstützung. So werden im Gottesdienst am 9. September 2018 die ASF-Freiwilligen gesegnet. Wenn Sie mögen, können Sie auch die Patenschaft für die Jugendlichen übernehmen (S. 7).

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Stefan Fritsch

Nachruf auf Pfarrer i. R. Karl-Andreas Hecker

Kurz vor seinem 85. Geburtstag starb Karl-Andreas Hecker. 26 Jahre war er sehr geschätzter Pfarrer unserer Gemeinde.

Am 15. Mai 1933 wurde er als ältestes von drei Kindern in Schwerin/Mecklenburg geboren. Sein Vater war Arzt (Psychiater) in einer Anstalt für psychisch Kranke, wo die Familie auch wohnte. Schon als Kind lernte Karl-Andreas Hecker keine Berührungssängste mit anderen Menschen zu haben, egal ob sie krank oder gesund waren. So behandelte er auch später alle mit dem gleichen Respekt und der gleichen Freundlichkeit und Höflichkeit.

1946 wurde der Vater von den Sowjets abgeholt und in einem rechtswidrigen Prozess zum Tode verurteilt. Erst 1998 erfuhr die Familie über das Schicksal des Vaters.

Karl-Andreas Hecker floh 1947 allein in den Westen, wurde 1948 von einem Freund des Vaters als Ziehsohn aufgenommen und verbrachte seine Jugend in Lotte in Westfalen. Der Kontakt zu Mutter und Geschwistern war fast unmöglich. Nach dem Abitur studierte er in Wien, Berlin und Münster neben Theologie auch Architektur und Kunstgeschichte. Seine erste Pfarrstelle trat er im Ruhrgebiet in Wattenscheid an. In dieser Zeit heiratete er seine Frau Almut. Zwischen 1963 und 1971 kamen die vier Kinder auf die Welt. Seine Frau hatte ihr Vikariat abgebrochen, denn Pfarrfrauen durften noch nicht berufstätig sein. Aber Frau Hecker hielt ihrem Mann stets „den Rücken frei“, unterstützte ihn nach Kräften und arbeitete, so sagte ihr Mann später, als „ehrenamtliche Pfarrerin“ mit.

1971 kam Karl-Andreas Hecker an die Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde, wo er bis zu seinem Ruhestand blieb.

Im Jahre 1999 schrieb er rückblickend über seine Gemeindegarbeit.

„26 Jahre in der EMA: Das waren Himmel und Menschen und die Kirche am U-Bahnhof Onkel-Toms-Hütte. Glück und Mühsal. Begleiter und Zeuge von Trauer und Schrecken, Liebe und stetiger Arbeit. Die große Geduld und Treue mancher Menschen: sie nötigte mir Hochachtung ab.“

Neben der Zusammenarbeit im Kreis der „Hauptamtlichen“ besonders erfreulich die Bereitschaft vieler, für kurz oder länger freiwillig in der Gemeinde mitzutun; common sense – der viel beschworene Gemeinsinn.

Der Versuch, das vollkommen alltägliche, ja ungeheure der christlichen Botschaft in den Alltag umzusetzen. Auch im Widerstreit, Besonnenheit, Umgangsformen zu wahren: die Höflichkeit, Maß.

Immer war es schwierig – wie könnte es anders sein unter geistig lebhaften Zeitgenossen?

Die 70er Jahre: In Worten waren sie stark, in Ideen, in der Kritik an allem „Alten“, auch in der Kirche: Befreiung, Selbstbestimmung und -verwirklichung. Die Folgen sind, positiv wie negativ, überall zu sehen!

Jahrtausendwende? Bleiben wir besonnen! Das Größte hat der Mensch hinter sich: die Erfindung der Sprache, der Schrift. Die größte Entdeckung bis in sein Alter vor sich: Gott und den Mitmenschen. Die Findung des Lebens. Sein Antlitz.“

Für viele Menschen hier war er IHR Pfarrer. Er kannte fast jede Familie in der Gemeinde, wusste über deren Freud und Leid. Man sah ihn von früh morgens bis spät abends mit dem Fahrrad durch die Gemeinde fahren, um Hausbesuche zu machen,

Gottesdienste zu halten, Taufgespräche zu führen und vieles mehr. Eine besondere Beziehung hatte er zur Jugend. Für sie war ein geschätzter und hoch respektierter Pfarrer und Lehrer, Vorbild, vielleicht auch manchmal Ersatzvater.

Er mochte keine starren Hierarchien und Strukturen. Für Verwaltungsangelegenheiten schlug sein Herz nicht so sehr. Er war literarisch sehr gebildet und hatte eine große Leidenschaft für Architektur. Er war überhaupt wie ein wandelndes Lexikon.

Ich selber bin ihm sehr dankbar, wie er mich damals, als ich neu in der Gemeinde war, aufmunternd und freundlich unterstützt hat.

Er war nicht nur ein besonderer Prediger, der viel Wert auf Sprache und das geschriebene Wort hielt, er war auch ein Dichter:

Himmelleiter

*Aufwärts,
abwärts,
immer weiter.
Öfter schwankt
Die Lebensleiter.*

*Sinkt der
Menschenwelt Gewese.
Sinkt der Schöpfung
Schattenwurf.*

*Stauend,
müd',
den Schlaf ersehnd:
Dir erwachsen
Engelsflügel.
Wachsen
Stürzend
Starke Flügel.*

Ute Hagmayer

Liebe Leser und Leserinnen,



Bild: Foto Kirsch

Pfarrerin Ute Hagmayer

Ein Schwerpunkt dieses Heftes ist die Gründung der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) vor 60 Jahren hier in Berlin. Ich selbst habe ASF mit 18 Jahren kennen und schätzen gelernt. 1977 fuhr ich mit einer Gruppe junger Erwachsener mit ASF zu Ostern nach Israel. Vor der Fahrt bereiteten wir uns an vielen Wochenden auf diese Reise vor: beschäftigten uns mit dem Holocaust, sahen Filme wie Menschen in Laderäume von Lastwagen gepfercht und vergast wurden, sahen Bilder aus verschiedenen Konzentrationslagern, Menschen mit ausgemergelten Körpern, die an Stacheldrahtzäunen standen und vieles mehr, was kaum zu ertragen war.

So fuhren wir tief bewegt und voller Scham in das wunderschöne Land Israel. Wir besuchten Yad Vashem, die Gedenkstätte, die an die nationalsozialistische Vernichtung der Juden erinnert, gingen die Via Dolorosa entlang, der nach dem Leidensweg Jesu benannte Passionsweg in Jerusalem. Aber wir wanderten auch am sonnigen Ostermorgen auf den Berg der Seligpreisungen und schwammen im See Genezareth.

Unser Reiseleiter erzählte uns, dass seine gesamte Familie, Eltern, Großeltern, Tanten und Onkel im Holocaust umgebracht worden seien und er der einzige Überlebende sei. Er war als Kind mit einem Transport nach England gebracht worden. Dort nahm man

aber nur die Kinder, die Eltern durften nicht miteinreisen. Er sagte auch, wie schwer es ihm fiel, uns unbefangen zu begegnen, da ja unsere Väter oder Großväter an dem Holocaust beteiligt gewesen sein könnten.

Und dann hatten wir auch einen Busfahrer, der fließend Deutsch mit uns sprach. Er lud uns zu sich nach Hause in seine kleine Wohnung in Haifa ein. Stühle hatte er nicht genug, so saßen wir auf dem Boden, tranken Kaffee und aßen den von seiner Frau selbstgebackenen Kuchen. Ein kleiner Garten schloss sich der Wohnung an, in der Orangen- und Grapefruitbäume standen. Das erste Mal in meinem Leben duftete ich Orangen vom Baum pflücken. Der Busfahrer half uns dabei, die Früchte zu ernten. Und während er seinen Arm in die Höhe streckte, um auch an die oberen Früchte zu gelangen, rutschte sein Hemdärmel nach unten und legte seine tätowierte Nummer frei. Ich erstarrte, denn dieser Mann war in Auschwitz gewesen, was seine Nummer unzweideutig zeigte. Ich habe ihn nicht darauf angesprochen, zu groß war mein Erschrecken und meine Angst vor seiner Reaktion.

Dieses Ereignis hat sich tief in mein Bewusstsein eingepägt. Dieser Mann, der eigentlich uns nur von einem zum anderen Ort chauffieren sollte, lud uns deutsche Jugendliche ein und zeigte eine überaus große und wunderbare Gastfreundschaft und das, obwohl er

Häftling in einem Konzentrationslager gewesen war und wahrscheinlich nur knapp überlebt hatte. Ich habe mich oft gefragt, wie dieser Mann das fertig gebracht hat. Seitdem, so kann ich sagen, lässt mich diese Zeit und dieses Thema nicht mehr los.

Bis heute haben mehr als 10.000 junge Menschen mit ASF nicht nur in Israel ein Jahr Sühne- und Friedensarbeit geleistet, damit Menschen sich erinnern und versöhnen, so wie dieser Mann aus seinem Herzen heraus Versöhnungsarbeit geleistet hat.

Vielleicht haben Sie in den nächsten Wochen oder Monaten Geburtstag und wissen nicht, was Sie sich schenken lassen sollen, weil sie eigentlich alles haben. Wie wäre es, Sie wünschen sich eine friedlichere Welt, eine Verständigung über Grenzen hinweg und ein respektvolles Miteinander? ASF trägt ein kleines bisschen dazu bei, dass dieser Wunsch erfüllt wird.

Ute Hagmayer



Lothar Kreyssig, der Gründer von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Lothar Kreyssig, Sohn eines Kaufmanns und Getreidegroßhändlers, besuchte nach der Grundschule das Gymnasium in Chemnitz. 1916 meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst, legte das Notabitur ab und studierte von 1919–22 in Leipzig Rechtswissenschaften. 1920 nahm er am rechten Kapp-Putsch teil. Danach folgten die normalen Stationen der juristischen Ausbildung. 1923 wurde der junge Jurist promoviert und arbeitete ab 1926 im Landgericht Chemnitz, ab 1928 als Richter. Bis hierher war es wohl eine normale Juristenbiographie, wie es viele Anfang des letzten Jahrhunderts gab. Aber schon 1933 begann sein Umdenken.

Nach der Machtübernahme Hitlers 1933 weigerte er sich unter Berufung auf seine richterliche Unabhängigkeit, in die NSDAP einzutreten. Er konnte als Untersuchungsrichter weiterarbeiten, wurde 1937 als Vormundschaftsrichter nach Brandenburg versetzt und erwarb in Hohenferchesar bei Brandenburg einen Gutshof, um eine ökologische Landwirtschaft aufzubauen.

Kreyssig, der erst Ende der 1920er Jahre aus einem allgemein bürgerlichen Christentum zu intensivem persönlichem Glauben gefunden hatte, schloss sich 1934 der Bekennenden Kirche an (BK), die sich aus dem Pfarrernotbund gebildet hatte, der sich gegen die Einführung des Arierparagraphen in der Kirche gestellt hatte. Dieser Pfarrernotbund wurde in Dahlem, im Pfarrhaus von Martin Niemöller, genauer in seiner Küche, gegründet.

In Sachsen wurde Kreyssig 1935 zum Präses der Synode der BK gewählt und wirkte auch in Berlin und Brandenburg tatkräftig in der BK mit.

Wegen seiner kirchenpolitischen Aktivitäten – Kreyssig war wiederholt an Auseinandersetzungen mit deutsch-christlichen Pfarrern beteiligt, den so genannten DC Pfarrern – wurden mehrfach Ermittlungsverfahren gegen ihn angestrengt, die ohne Folgen blieben. Als Jurist leistete Kreyssig mutigen Widerstand gegen die „Euthanasie“-Morde an Geisteskranken, der so genannten T 4-Aktion (benannt nach der Tiergartenstraße 4, von der der Befehl zur Ermordung der psychisch Kranken ausging), die sich in seinem Amtsbezirk ereigneten, und erstattete 1940 als einziger deutscher Richter Anzeige wegen Mordes gegen Reichsleiter Philipp Bouhler. Diese Aktion führte zu Kreyssigs Beurlaubung und schließlich 1942 zu seiner Versetzung in den Ruhestand (und das erstaunlicherweise bei vollem Ruhegeld!). Erwähnenswert ist auch, dass weitere Repressalien ausblieben.

Kreyssig wandte sich verstärkt der Kirche und der Arbeit auf seinem Gutshof zu, beherbergte dort bis Kriegsende zwei jüdische Frauen und integrierte Kriegsgefangene in die Hofgemeinschaft.

Nach dem Ende des II. Weltkrieges wurde er sowohl als aktiver Widerständler gewürdigt, aber auch als „Junker“ bedroht. Dreimal sollte er erschossen werden, mehrmals musste er um den Hof bei der Bodenreform kämpfen, schließlich wurde ihm ein

Restteil an Acker und Wald sowie die Gebäude belassen.

Als unbelasteter Jurist entschied sich Kreyssig nach 1945 wegen schwerwiegender rechtsstaatlicher Bedenken gegen eine Wiederanstellung im Justizdienst Brandenburgs und nahm das Angebot von Bischof Otto Dibelius an, als Konsistorialpräsident der Kirchenprovinz Sachsen nach Magdeburg zu gehen. Bereits 1947 wählte ihn die Synode der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen zu ihrem Präses.

Umstritten waren seine Bemühungen um die Einheit der Christen in einer Ökumene, die auch die jüdische Religion mit einbeziehen sollte, seine Kritik an der Wiederbewaffnung Deutschlands sowie seine ablehnende Haltung zur deutschen Teilung.

Neben vielen anderen Aufgaben, die er übernahm, gründete er in der Kirchenprovinz Sachsen die Evangelische Akademie als Stätte von Gespräch und Austausch. Mit einem Laienbesuchsdienst versuchte er, durch ein- bis zweiwöchige Einsätze in einzelnen Gemeinden missionarisch zu wirken. Für psychisch Belastete entstand der Hilfsring. Seine Aktionsgemeinschaft für die Hungernden war eine Vorstufe der späteren Aktion „Brot für die Welt“. Auch die Telefonseelsorge geht auf eine Anregung Kreyssigs zurück.

Sein bedeutendstes und wohl auch nachhaltigstes Werk war die Gründung der „Aktion Sühnezeichen“ vor genau 60 Jahren.

1958 rief er nach längeren Vorüberlegungen dazu auf, um zur Versöhnung

mit den Ländern zu finden, denen Deutschland im II. Weltkrieg schwerwiegendes Unrecht angetan hatte. Er wollte ein Versöhnungszeichen setzen, ein Friedensprojekt. Es war ein Wagnis, denn dass sein Vorhaben im Wirtschaftswunderland, das damals gerne einen Schlussstrich unter die Nazizeit gezogen hätte, positiv aufgenommen würde, damit konnte er kaum rechnen. Zu seinen Unterstützern gehörte der evangelische Theologe Franz von Hammerstein. – Er war übrigens immer in wieder auch in der EMA in unseren Gottesdiensten, wohnte an der Beerenstraße am Mexikoplatz.–

Gerade einmal vier Minuten dauert seine Rede am 30 April 1958 auf der Synode der Evangelischen Kirche Deutschlands hier in Spandau im Johannesstift. Er beginnt mit den Worten: **„Wir Deutschen haben den Zweiten Weltkrieg begonnen und schon damit mehr als andere unmessbares Leiden der Menschheit verschuldet: Deutsche haben in frevlerischem Aufstand gegen Gott Millionen von Juden umgebracht. Wir bitten um Frieden. Wer von uns Überlebenden das nicht gewollt hat“,** fährt er fort, **„der hat nicht genug getan, es zu verhindern...Wir haben vornehmlich darum noch keinen Frieden, weil zu wenig Versöhnung ist.“** Er bittet die Länder, die unter den Verbrechen der Nazis gelitten haben, den Deutschen zu erlauben, mit ihren Händen und ihrem Geld Gutes zu tun: gemeinnützige Arbeit verrichten, in Kran-

kenhäusern helfen, beim Wiederaufbau anpacken. Junge Deutsche reisten als freiwillige Botschafter des guten Willens in die kriegsgeschädigten Länder Europas, um durch gemeinnützige Arbeit beim Wiederaufbau zu helfen. Norwegen, die Niederlande, Griechenland, Frankreich und England waren die ersten Einsatzorte, später kam u. a. auch Israel dazu – für Kreyssig ein vorrangiges Ziel. Nach dem Bau der Mauer, die Kreyssig von den internationalen Aktivitäten der „Aktion Sühnezeichen“ ausschloss, zog er sich aus der Leitung zurück und begann ab 1962 mit dem Aufbau einer eigenen Sühnezeichenarbeit in der DDR. Im ersten ostdeutschen Sommerlager der „Aktion Sühnezeichen“ entrümpelten junge Helfer zerstörte Kirchen in Magdeburg (u. a. St. Petri und die Wallonerkirche). 1965 unternahm Keyssig mit einer Sühnezeichen-Gruppe eine erste Pilgerfahrt durch Polen und besuchte mit den Teilnehmern auch das Vernichtungslager Auschwitz. 1971 siedelte Kreyssig mit seiner Frau Hanna zunächst nach Westberlin und 1977 in ein Altersheim nach Bergisch-Gladbach über, wo er am 5. Juli 1986 starb.

Heute unterhält Aktion Sühnezeichen Friedensdienst, wie die Organisation seit vielen Jahren jetzt heißt, Büros in 13 Ländern und hat in den vergangenen Jahren mehr als 10.000 Freiwilligen einen Einsatz ermöglicht. Auch aus unserer Gemeinde ist zurzeit Carl Anschütz bei Prag mit ASF tätig,

Ute Hagmayer

Pfarrer Dr. Wolfgang Witte in Tübingen gestorben

Im 90. Lebensjahr, beinahe ganz ertaubt, aber voll geistiger Kraft und Präsenz, starb unser früherer EMA-Pfarrer im Seniorenpflegeheim Karolinenstift in Tübingen.

Nachdem er in Erlangen zum Dr. theol. promoviert worden war, wurde er nach Pfarrstellen in Schwäbisch Gmünd einer der Pfarrer in der EMA von 1962-1968 und danach in der Martinskirche in Tübingen (wo er mir als jungem Pfarrer den Hinweis gab, nach Berlin ins Haus der Kirche zu gehen!) und in der Klinikseelsorge.

In der Pflegezeit besuchte ihn regelmäßig Pfarrer Gerhard Vöhringer, ebenfalls von der EMA aus nach Tübingen zurückgekehrt. Durch ihn informiert konnte auch ich ihn, zuletzt noch im April, in seinem Heim besuchen, wo ich ihn in geistlicher Frische antraf. So konnten wir uns über zwei Stunden über Berlin und Tübingen, die Welt und Gott unterhalten, mithilfe von Notizen in seinem Gesprächs-Buch. Nun nahm dieser ihn ganz zu sich. Von dort grüßt er noch einmal die EMA.

Pf. Dr. Manfred Richter

Kinderbibelwoche 2018

Die **KInderBIbelWOche** findet vom **13. bis 17. August** in der Zeit von 9 bis 12 Uhr statt.

Der eigensinnige Prophet und der vielseitige Gott

Jona erhält von Gott einen Spezialauftrag. Er soll der assyrischen Weltmetropole Ninive eine Botschaft von Gott ausrichten. Ausgerechnet Ninive, der feindlichen Hauptstadt, in der die Leute streiten, gemein zueinander sind und sich gegenseitig ausnehmen. Ihnen soll Jona sagen, dass Gott nicht länger ihrer Bosheit zuschauen wird. Er will Ninive zerstören und das Böse ausrotten. Doch Jona hat Angst. Angst vor Ninive und Angst vor der Güte Gottes. Darum beschließt er abzuweichen. Übers Meer. Nach Spanien. Doch weit kommt er nicht. Ein Sturm zieht auf.

Es wird gefährlich. Da erfährt die Geschichte eine unterwartete Wendung ...

Anmeldung nicht vergessen. Anmeldung per E-Mail unter buero@ema-gemeinde.de – mit Namen und Geburtsdatum des Kindes, möglichen Allergien, Anschrift und Telefon (auch Mobil)!

Mein Soziales Jahr mit Aktion Sühnezeichen

Mein Name ist Carl-Leonard Anschütz. Ich bin 18 Jahre alt.

Seit September letzten Jahres absolviere ich mein Freiwilliges Soziales Jahr mit der Organisation Aktion Sühnezeichen-Friedensdienste in der Tschechischen Republik.

Auf Aktion Sühnezeichen bin ich vor ungefähr fünf Jahren aufmerksam geworden, als sich in einem Familiengottesdienst der EMA einige Freiwillige vorgestellt, von ihren Projekten erzählt haben und in ihren Dienst verabschiedet wurden. Meine Eltern haben sich damals spontan entschlossen, einen Freiwilligen zu unterstützen, der in die Ukraine gegangen ist.

Letztes Jahr habe ich die Schule abgeschlossen. Schon lange davor war mir klar, dass ich vor einem Studium ein Soziales Jahr absolvieren möchte.

Da Aktion Sühnezeichen-Friedensdienste mir ja nicht mehr unbekannt war, habe ich mich dort beworben mit der Intention, 2017/2018 einen Freiwilligendienst zu machen.

Die Aktion Sühnezeichen wurde vor 60 Jahren gegründet und begann mit Projekten in Ländern, welche im 2. Weltkrieg unter den Nationalsozialisten gelitten haben. Am Anfang bestanden die Projekte noch zu großen Teilen aus dem Aufbau von Krankenhäusern, Wohnungen und anderen Projekten. Heute ist das Angebot breiter gefächert und reicht von der sozialen Arbeit bis zur historischen und politischen Bildungsarbeit, welcher mein Projekt zugeordnet werden kann.

Nach zwei Vorbereitungsseminaren, auf denen wir uns alle verfügbaren Projekte in vielen Ländern anschauen konnten, war für mich klar, dass ich meinen Freiwilligendienst in der Tschechischen Republik, nahe Prag in der Gedenkstätte Lidice absolvieren werde. Ende August begann dann unser

Abschiedsseminar in Hirschluch bei Berlin. Dort wurden wir mit unseren Tätigkeiten vertraut gemacht und hatten die Möglichkeit, die anderen Freiwilligen dieses Jahres zu treffen, näher kennenzulernen und uns auszutauschen. Nach dieser aufregenden und lehrreichen Woche ging es dann für alle Freiwilligen in die jeweiligen Länder.

Alle Freiwilligen aus Tschechien haben vorab noch ein paar Tage in Prag zusammen mit der zuständigen Landesbeauftragten von Aktion Sühnezeichen in einem Kloster verbracht. Dort wurden wir in landestypische Umgangsformen eingewiesen, hatten einen kurzen Crashkurs, was die Sprache betraf (da viele, mich eingeschlossen, die tschechische Sprache nicht beherrschten) und haben ein wenig die Hauptstadt erkundet.

Im Anschluss ging es dann für uns Freiwillige aus Prag in unsere Wohngemeinschaft, in der wir mittlerweile zu viert wohnen. Jeden Morgen fahre ich nun in das kleine Dorf Lidice, welches ungefähr 20 km westlich von Prag liegt.

Lidice wurde 1942 im 2. Weltkrieg ein Symbol für die faschistische Willkür als Reaktion auf das Attentat auf Reinhard Heydrich: Das Dorf wurde im Juni 1942 niedergebrannt. Alle Männer wurden erschossen, die Frauen und Kinder in Konzentrationslager deportiert.

Meine Aufgabe in Lidice ist es, deutsche und englischsprachige Reisegruppen durch das Gebiet des ehemaligen Dorfes zu führen und ihnen dabei die Geschichte des Dorfes zu erzählen. Die Führung wurde von mir in den ersten zwei Wochen nach meiner Ankunft in Lidice ausgearbeitet. Dafür habe ich mehrere Materialien gestellt bekommen und konnte mich sogar mit einer Zeitzeugin der damaligen Geschehnisse unterhalten. Im Anschluss wurde



Bild: privat

Carl-Leonard Anschütz

meine Führung von meiner Chefin vor Ort abgenommen.

Der zweite Teil meiner Arbeit in Lidice ist es, dass ich versuche, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Gedenkstätte Lidice, soweit es mir möglich ist, zu helfen z.B. bei Übersetzungen von Texten und beim Aufbau von neuen Ausstellungen. Ich versuche, mich auch sonst so nützlich wie möglich zu machen.

Im Großen und Ganzen war die Zeit, auch wenn das Jahr noch nicht ganz vorbei ist, sehr interessant und förderlich für meine persönliche Entwicklung.

Die Zeit hier ist vor allem eine intensive Auseinandersetzung mit der dunkelsten Zeit deutscher Geschichte.

Ich habe viel über Selbstständigkeit und Zuverlässigkeit gelernt, da ich häufig Verantwortung übernehmen und in diesem Fall dann auch zu den Fehlern stehen muss, wenn ich welche gemacht habe. Auch habe ich gelernt, vor großen Gruppen von Zuhörern zu reden, was mir im Laufe des Jahres immer besser gelungen ist. Aber vor allem das Leben in einem fremden Land ohne die Eltern hat mich zu einem selbstständigeren Menschen gemacht.

Carl-Leonard Anschütz

Liebe Gemeinde,



Bild: privat

Paula Boldt

Mein Name ist Paula Boldt. Ich bin 19 Jahre alt. Ich wohne im Waldhüterpfad und gehöre zur Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde.

Ich schreibe Ihnen heute, weil ich ab September mit der Organisation Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) einen einjährigen Freiwilligendienst in Israel absolvieren werde.

Der Verein Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wurde 1958 gegründet und beruht auf christlichen Werten. Seine Ziele beschreibt ASF folgendermaßen: **„Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinen Verbrechen ist für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Motiv**

und Verpflichtung für konkretes Handeln in der Gegenwart.“

Jedes Jahr entsendet ASF Freiwillige – meist junge Menschen – in verschiedene Länder, die dort in sozialen Projekten alte und sozial benachteiligte Menschen sowie Menschen mit physischen und psychischen Behinderungen unterstützen.

Ich werde im Rahmen meines Freiwilligendienstes in der Dorfgemeinschaft Beit Uri leben und arbeiten. Beit Uri wurde 1969 von Devorah Shick, einer Holocaust-Überlebenden gegründet, zum Andenken an ihren verstorbenen behinderten Sohn Uri. Beit Uri ist eine Lebensgemeinschaft für Menschen mit körperlichen und geistigen Erkrankungen, die sich an die anthroposophische Heilpädagogik anlehnt. In der Dorfgemeinschaft leben bis zu 82 jüdische und arabische Kinder und Erwachsene, die besondere heilpädagogische Pflege benötigen. Die Bewohnerinnen und Bewohner leben, arbeiten und bilden sich vor Ort gemeinsam fort.

Einmal in der Woche werde ich alte Menschen in Amcha Mirja Motzkin betreuen. Das ist eine Einrichtung zur

Betreuung von Schoa-Überlebenden und deren Kindern.

Aktion Sühnezeichen übernimmt den Hauptteil der Kosten für den Friedensdienst. Jeder Freiwillige wird gebeten, im Vorfeld seines Dienstes einen Patenkreis aufzubauen. Das können Familienmitglieder sein, Freunde, Bekannte, Lehrer, Gemeindemitglieder oder andere Menschen, die die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste unterstützen möchten. Mit dieser Patenschaft – erbeten werden mindestens 15 Euro monatlich – fördert man die Freiwilligendienste und ganz grundsätzlich die Arbeit der Organisation. Die Freiwilligen informieren ihre Patinnen und Paten im Gegenzug regelmäßig über den Verlauf ihrer Arbeit und ihres Aufenthalts.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie eine Patenschaft für mich übernehmen würden. Ich freue mich sehr auf das Jahr und glaube, dass ich sehr viel lernen werde und sehr viel geben kann. Wenn Sie Interesse an einer Patenschaft haben, schreiben Sie mir bitte eine E-Mail: paula.boldt@web.de
Herzlichen Dank!

Paula Boldt

Zeitfragen-Gottesdienst

am Sonntag, 16. September 2018 um 18 Uhr

„Die Bedeutung der Darstellung von Jesus heilender Tätigkeit für das Jesusbild des Lukasevangeliums“ mit Clarissa Paul

Die Evangelien, insbesondere das Markus-, Matthäus- und Lukasevangelium berichten von mehreren Heilungen, die Jesus während seines irdischen Wirkens vollbracht hat. Besonders im Lukasevangelium prägt die heilende Tätigkeit Jesu sein gesamtes öffentliches Wirken und wird in eindrucksvollen Erzählungen und kurzen Sammelberichten dargestellt. In der lukanischen Darstellung wird in Jesu eigener Deutung

seines Wirkens zusätzlich ein besonderes Gewicht auf das Heilen gelegt, welches als Erfüllung prophetischer Verheißungen und als Anbruch des Gottesreichs verstanden wird.

Die Referentin Clarissa Paul hat Evangelische Theologie studiert und promoviert derzeit über die Heilungsgeschichten im Lukasevangelium.

Am Anschluss an den Gottesdienst besteht wie immer die Möglichkeit, sich beim Tee auszutauschen.



Bild: privat

Clarissa Paul

Gemeindeausflug nach Neuzelle

Schon seit einigen Jahren ist dieses Ziel im Vorbereitungskreis für den Gemeindeausflug im Gespräch, nun endlich wird die Reise dorthin gehen.

Wenn man als Berliner oder Brandenburger durch das Land fährt und ein gewisses Gefühl für unsere Landschaft entwickelt hat, fällt man schier aus dem Bus, wenn man vor der Klosteranlage in Neuzelle hält. Solche barocke sakrale Pracht kennt man nur von Reisen im Süden Deutschlands. Auch ich konnte es kaum glauben.

Die Klosteranlage wurde in den letzten Jahren gründlich saniert, das kirchliche Leben wurde buchstäblich beflügelt. Neben der durchgehend aktiven evangelischen Gemeinde gibt es nun auch wieder aktives Leben der Zisterzienser in Neuzelle.

Im Jubiläumsjahr 2018, dem 750. Jahr nach der Gründung des Klosters Neuzelle, fahren wir dorthin, um

gemeinsam einen Tag voller Geschichte, christlicher Tradition und großartiger sakraler Kunst zu erfahren und um dies alles zu bestaunen.

Die Fahrt bis in das Odertal zu unserem Ziel wird ca. 2 Stunden dauern. Nach einer Führung durch die katholische Stiftskirche werden wir dort auch am Chorgebet der Zisterziensermönche teilnehmen können. Das gemeinsame Mittagessen findet in der Klosterklausur statt.

Anschließend besichtigen wir das Museum „Himmlisches Theater“ (Neuzeller Passionsdarstellungen vom Heiligen Grab) und die evangelische Kirche zum Heiligen Kreuz.

Bevor es zurück nach Berlin geht, kann man auf eigene Faust einen Blick in die bekannte Brauerei werfen, in der Orangerie gemütlich einen Kaffee trinken oder einfach den grandiosen Ausblick in das Odertal genießen.



Bild: Ilse Urban

Termin: Freitag, 7. September 2018,
Abfahrt 8.30 Uhr an der Kirche,
Ankunft gegen 19 Uhr an der Kirche.

Karten gibt es zum Preis von 35,- € im Gemeindebüro. Es wird darum gebeten, dass Sie sich schon bei der Anmeldung verbindlich für eines der drei zur Auswahl stehenden Mittagessen entscheiden.

**Für den Vorbereitungskreis:
Reinhard Gohr-Anschütz**

Buddhistische Lehre und Praxis als Inspirationsquelle des christlichen Glaubens

Während der ‚Langen Nacht der Religionen‘ öffnen fast 100 Religionsgemeinschaften in Berlin ihre Kirchen, Tempel, Moscheen, Synagogen und Gemeindehäuser, um gemeinsam Besucherinnen und Besucher zu empfangen. Bürgerinnen und Bürger können unkompliziert verschiedene Religionsgemeinschaften kennenlernen. Das baut Fremdheit ab, beseitigt Vorurteile und ist ein wichtiger Beitrag zum sozialen Frieden in der Stadt.

Die Zahl der teilnehmenden Religionsgruppen macht die religiöse Vielfalt in Berlin deutlich: Neben den bekannten Weltreligionen mit ihren zahlreichen Konfessionen sind auch eine große Zahl kleiner Religionsgemeinschaften, Naturreligionen und heidnische Gruppen vertreten.

Seit 2012 findet in Berlin an einem Samstag im Sommer die „Lange Nacht der Religionen“ statt. Die Idee für diese berlinweite Veranstaltung wurde im Verlauf des vom Berliner Senat angestoßenen Prozesses „Dialog der Religionen in Berlin“ entwickelt.

Eröffnet wird die Lange Nacht der Religionen traditionell mit der Langen Tafel der Religionen auf dem Gendarmenmarkt um 13.00 Uhr. Gläubige aller Religionen kommen zusammen, essen und trinken gemeinsam und kommen ins Gespräch miteinander. Vorher findet um 12.30 Uhr ein interreligiöses Friedensgebet in der Französischen Kirche statt. Nähere Informationen: www.nachtderreligionen.de

Auch unsere Gemeinde beteiligt sich mit einem Vortrag an der Langen Nacht



der Religionen: **Samstag 8. September, 19 Uhr** in der Kirche, Pfarrer Dr. Stefan Fritsch: „Buddhistische Lehre und Praxis als Inspirationsquelle des christlichen Glaubens“.

Aus der Gemeinde

Beim Umbau zum behindertengerechten Gemeindehaus gibt es Fortschritte: die Außenfassade wurde mit Klinkersteinen verkleidet, im Keller wurden Rohre und elektrische Leitungen verlegt. Der Aufzug wurde im Beisein von Pfrn. Hagmayer probefahren. Die Rampe ist seit Mitte Juni deutlich sichtbar!

Erneut ist im Gemeindegemeinderat die Debatte um den Namensgeber unserer Kirche und Gemeinde und die Forderung nach Umbenennung ein Thema. Eine Arbeitsgruppe des GKR plant eine Veranstaltungsreihe, die allen Gemeindegliedern eine aktive Auseinandersetzung mit Ernst Moritz Arndt und der Namensgebung ermöglichen wird. Dabei sollen Texte und Lieder von Arndt als Grundlage dienen und Vorträge gehalten werden. Sowohl Referenten, die den Namen für nicht mehr akzeptabel halten, sollen zu Wort kommen, wie auch Referenten, die den Namen beibehalten wollen.

Das FSJK (Freiwillige im Sozialen Jahr Jugend-Kultur) endet für Anna Thieme im August. Ab September will sich Charlotte Ochsenreither in unserer Gemeinde für Jugendliche engagieren,

also überwiegend beim Konfirmandenunterricht und im Café Moritz.

Zur Jahresversammlung des Förderkreises zur Erhaltung der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche sind am 11. Juni Mitglieder des Vereins und neben unseren beiden Pfarrern auch andere GKR-Mitglieder und weitere Gäste zusammengekommen. Diese Versammlung war deswegen bedeutsam, weil Claudius von Moers schon vorher mitgeteilt hatte, dass er sein Amt als Vorsitzender niederlegen werde. Vor 37 Jahren übernahm er den Vorsitz vom Vereinsgründer Pfr. Hecker. Nun hat er es für richtig erachtet, das Amt „rechtzeitig“ einem jüngeren Nachfolger zu übergeben. Als letzte Amtshandlung leitete er die Wahl eines neuen Vorstandes für den Förderverein. Der Vorsitzende des Förderkreises zur Erhaltung der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche zu Berlin-Zehlendorf e.V. ist nun Jörg Pervelz. Wer die anderen Ämter übernommen hat (Stellvertreter, Kassenprüfer und

Stellvertreter) wird dem Protokoll zu entnehmen sein, das Herr von Moers aber doch noch einmal schreiben wollte.

Als Vorsitzende des Gemeindegemeinderates dankte Ute Hagmayer Herrn von Moers für seine erfolgreiche Arbeit und wünschte ihm viel Glück für die Zukunft!

Ilse Urban



Bild: Ilse Urban

An alle, die bei Potentiale mitgewirkt haben

Nach mehr als zwei Jahren regelmäßigen Treffen mit Geflüchteten in der Ernst Moritz Arndt Gemeinde, bei denen wir alle viel gehört, gefühlt, gelernt und Gutes getan haben, ist jetzt der Bedarf an dieser Form der Flüchtlingshilfe in unserem Umfeld versiegt.

Die große Entfernung von den Unterkünften in den Randbezirken Berlins bis nach Zehlendorf ist für die meisten Geflüchteten eine wirkliche Hürde, sodass die inzwischen

monatlichen Sitzungen nunmehr aus einem recht kleinen Kreis bestehen, der sich auch privat treffen kann. Zudem sind einige dauerhafte Partnerschaften entstanden, die ebenfalls mit direkter Kommunikation funktionieren.

Deswegen möchte ich im Einvernehmen mit denen, die in letzter Zeit noch gekommen sind, Potentiale, wie es bislang organisiert war, verabschieden. Es wird keine regelmäßigen Treffen mehr im Gemeindehaus geben.

Ganz herzlich möchte ich mich bei allen für Euer Interesse und Euren Einsatz im Rahmen von Potentiale bedanken.

Wir haben für viele Geflüchtete eine wichtige persönliche Anlaufstelle gebildet und konnten einigen bei der Suche nach Ausbildung, Arbeit, Unterkunft, rechtlichem Beistand, Asyl und menschlicher Nähe wirklich helfen.

**Von Herzen,
Elmar Stapelfeldt**

Die Gemeinde lädt ein

Begegnungscafé

Treffen mit Flüchtlingsfamilien, auch Deutschunterricht sonabends von 15 bis 17 Uhr im Jugendhaus 1. Etage

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern donnerstags 9.30 bis 11 Uhr im Jugendhaus, 1. Etage. Leitung: Christine Petersen Information und Anmeldung: Tel. 813 35 45

EMA-Theatergruppe

jeden Montag um 17 Uhr ab 19. August wieder mit Pfr. Dr. Fritsch

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien) von Montag bis Donnerstag (17 bis 20 Uhr)

Mittwochsclub

Gesprächskreis mit Menschen mit Beeinträchtigung

Mittwoch, 19. September Im August keine Termine 17 Uhr im Gemeindehaus mit Pfr. Dr. Fritsch

Bibelstunde

im August Sommerpause, Montag, 3. und 17. September 10 bis 12.30 Uhr im Gemeindehaus mit Pfr. i.R. Dr. Schultz-Heienbrok und Pfr. i.R. Beesk

Treffen „KuK“ Kunst und Kirche

Montag, 3. Sept., 12.45 Uhr im Gemeindehaus mit Heidrun Kunert und Pfr. i.R. Dr. Schultz-Heienbrok Montag, 17. Sept., 12 bis 13 Uhr im Gemeindehaus Einführung Gedenkkirche Maria Regina Martyrum Dienstag, 9. Okt., 10 bis 13 Uhr, Exkursion Maria Regina Martyrum, Susanne Geister

Meditation

im August keine Termine, Montag, 3. und 17. September, 18 Uhr in der Kirche Leitung: Stefan Fritsch und Anke Ristenpart

EMA-Chor

mittwochs, 20 Uhr im Gemeindehaus Leitung: Peter Uehling

Gesprächskreis: „Nach oben offen“

mit Pfr. Dr. Fritsch im August keine Termine, Donnerstag, 20. September 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Schreib- und Literaturgruppe

mit Pfr. Dr. Fritsch im August keine Termine, Donnerstag, 6. September, 19.30 im Gemeindehaus

Senioren „70 drunter und drüber“

dienstags, 14-tägig 16 bis 17.30 Uhr, im Gemeindehaus mit Pfr. Dr. Fritsch

Unsere Kleiderkammer

Annahme von gebrauchter SAUBERER Kleidung OHNE RISSE UND LÖCHER während der Bürozeiten im Gemeindehaus. Ausgabe gegen eine kleine Spende. mittwochs 9 bis 11 Uhr, donnerstags 16 bis 18 Uhr Wiedereröffnung nach den Ferien: Mittwoch, 22. August 2018

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

lädt zum Mittanzen ein: donnerstags, 19 Uhr für Anfänger und 20 Uhr für Geübte Leitung: Marianne Zach, Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Besuchsdienstkreis

Besuche von Neuzugezogenen, Taufeltern, u.a. Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer Tel. 813 30 02

Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung

Freizeitangebote für Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung, Beratung für Angehörige Fr., 24.8. Gemütliche Runde, 17 Uhr Klub und Yoga Fr., 31.8. 16 Uhr Tanz, 17 Uhr Klub für Ältere Fr., 7.9. Gemütliche Runde, 17 Uhr Klub und Yoga Fr., 14.9. 16 Uhr Tanz, 17 Uhr Klub für Ältere 22. bis 28.9. Erfurterreise Frau Heike Huste, Tel.: 0162 4 23 38 63 hei.huste@gmx.de

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

montags 19.30 bis 22 Uhr, im Gemeindehaus. Leitung: Sandra Gallrein. Informationen: Angelika Kosanke, Tel. 8 54 57 97

„Lied-Schatten“ (Frauenchor)

montags 19.15 bis 20.45 Uhr, im Jugendhaus. Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

Yoga

donnerstags 20.15 bis 21.30 Uhr. Anfänger/Mittelstufe im Jugendhaus. Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95 E-Mail: michaelkluesener(at)yahoo.de

Atem und Bewegung

freitags 9.30 bis 10.30 Uhr im Jugendhaus. Entspannung, Belebung und Regeneration Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt, Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem Training für die Fußgesundheit. dienstags 17 Uhr und 18 Uhr, im Jugendhaus. Neuanmeldungen möglich Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining

Herbstkurs 2018: 7 Termine Donnerstag, 27. September, 4., 11., 18. und 25. Oktober, 1. und 8. November 10.30 bis 12 Uhr im Gemeindehaus Kostenbeteiligung 30 Euro für diesen Kurs G. Garbrecht und I. Urban (zertifizierte Gedächtnistrainerinnen) Tel. 813 52 87 bzw. 813 20 97

English for the Over-Sixties

donnerstags in der Bibliothek. 1. Gruppe: 10.30 bis 12 Uhr 2. Gruppe: 12 bis 13.30 Uhr im Gemeindehaus. Leitung: Alison MS Pask, Tel. 86 20 35 46

Nachbarschaftshilfe

für die „Papageiensiedlung“. Information: Volker Heinrich, Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

beginnen nach Rücksprache mit Frau Gruner dienstags bis freitags jeweils 15 bis 17 Uhr, Töpferwerkstatt im Gemeindehaus. Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény, Tel. 81 49 83 75

Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von Suchtgefährdeten und Süchtigen. montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

sonntags 11 bis 13 Uhr, im Gemeindehaus.

Rentenversicherung

mittwochs 16 bis 17 Uhr im Gemeindehaus. Hanne Kastner, Versichertenberaterin. Tel. 8 13 96 42

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.
E-Mail: buero@ema-gemeinde.de
Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel. 8 13 30 02
E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch, Schmarje-
str. 9 A, 14169 Berlin, Tel. 85 01 46 90
E-Mail: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53
E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt
Kirchengemeinde: Empfänger: KKV Berlin
IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank
Berlin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01
BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-
Moritz-Arndt Kirchengemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemeinde-
kirchenrates, vertreten durch die
Vorsitzende Ute Hagmayer
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,
Ulf A. Fischbeck, Dr. Stefan Fritsch,
Dr. Gundula Griebmann, Clarissa Paul,
Nikolaus Röttger, Ilse Urban

Kontakt: Stefan Fritsch
(fritsch@ema-gemeinde.de)

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.

Nächster Redaktionsschluss:
20. August 2018

Nächster Abholtermin:
17. September 2018

Gottesdienste im August ...

Sonntag	5. August – 10. So.n.Trinitatis / Israelsonntag	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag	12. August – 11. So.n.Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag	19. August – 12. So.n.Trinitatis	11.00 Uhr Familien-Gottesdienst 18.00 Uhr Musikalische Vesper	Pfr. Dr. Stefan Fritsch Accademia per Musica
Freitag	24. August	17.00 Uhr Einschulungs-Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag	26. August – 13. So.n.Trinitatis	10.00 Uhr Taufferinnerungsgottesdienst mit Taufen	Pfr. Dr. Stefan Fritsch (K)

im September ...

Sonntag	2. September – 14. So.n.Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst 17.00 Uhr Krabbel-Gottesdienst 18.00 Uhr Taizé-Gottesdienst	Pfr. Dr. Isbert. Schultz-Heienbrok Pfrn. Ute Hagmayer Pfrn. Ute Hagmayer	(K)
Sonntag	9. September – 15. So.n.Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (ASF) 18.00 Uhr Musikalische Vesper	Pfrn. Ute Hagmayer Berliner Trompeten Ensemble und WUNDERKAMMER	(K)
Sonntag	16. September – 16. So.n.Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch	(K)
Sonntag	23. September – 17. So.n.Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst	Vikn. Dr. Gundula Griebmann	(K)
Sonntag	30. September – 18. So.n.Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	Pfrn. Ute Hagmayer	(K)

Kindergottesdienst **(K)** sonntags 10 Uhr im Jugendhaus, Leitung: Daniela Führ

Schulanfänger- Gottesdienst

Ganz herzlich laden wir alle
Schulanfänger mit ihren Familien
und Freunden zum Gottesdienst
am **Freitag, den 24. August**
um **17 Uhr** ein.



Bild: image

Taufen: Isabella Schaller; Malia Kuhr-Schraag

Trauerung: Leo Imme und Jana Rabea Imme, geb. Bröll

Bestattungen: Charlotte Mensching, geb. Eifrig, 103 J.; Jürgen Schubert, 59 J.; Helma Keller, geb. Walter, 93 J.; Gerhard Kattner, 88 J.; Uwe Foitzik, 82 J.; Maja Rudolph, geb. Hanke, 87 J.; Gloria Drechsler, geb. ter Braake, 78 J.; Karl-Andreas Hecker, 84 J.; Kurt Schnauck, 72 J.; Karl-Heinz Follger, 73 J.; Hilda Gerisch, 85 J.; Hartmut Kern, 56 J.; Heinz Klein, 98 J.

Musik in der EMA Musikalische Genüsse

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

Sonntag, 19. August, 18.00 Uhr

Musikalische Vesper
Concerti Napoletani –
Virtuose Blockflöten- und
Violinkonzerte in Neapel mit
Anna Fusek & Christoph Timpe und
der Accademia per Musica

Freitag, 31. August, 19.00 Uhr

Konzert in der Kirche
Romantische Raritäten –
Schubert: Oktett E-Dur,
Gebel: Doppelquintett d-Moll mit dem
Hoffmeister Quartett und Solisten des
Wroclawer Barockorchesters

Sonntag, 9. September, 18.00 Uhr

Musikalische Vesper
Da Chiesa e Camera –
Festliche Musik aus der
Fürstbischöflichen Residenz zu
Kremsier mit dem Berliner Trompeten
Ensemble und der WUNDERKAMMER

Israelsonntag

Der kreiskirchliche Israelsonntag, der am 5. August 2018 in der EMA-Gemeinde gefeiert wird und in dem an die Treue Gottes zu seinem Volk erinnert wird, steht unter dem Motto: „... bis Zions Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz“. In der Begegnung mit Menschen jüdischen Glaubens entdecken wir, was uns miteinander verbindet und das, was uns unterscheidet, uns aber dennoch nicht voneinander trennt.

Teamer gesucht!!!

Wie jedes Jahr freuen wir uns über Jugendliche und Erwachsene, die als Teamer bei der Kinderbibelwoche mitarbeiten. Wer Lust hat, mit anderen zusammen die KiBiWo vorzubereiten und zu gestalten oder noch weitere Informationen braucht, melde sich bitte in der Küsterei (8 13 40 08) oder bei Pfarrer Dr. Stefan Fritsch (85 01 46 90).

Sonntag, 30. September um 15 Uhr

Mitsingkonzert mit dem Begegnungschor

im EMA-Gemeindehaus

Singst du mit?

Im Begegnungschor singen Berliner mit Geflüchteten. Beide Seiten lernen voneinander, wenn bekannte Lieder in den Muttersprachen der Chormitglieder gesungen werden.

„Vor unserer ersten Probe hatten wir noch die Vorstellung, dass es Lieder gibt, die vielleicht auf der ganzen Welt bekannt sind“, sagt Michael Betzner-Brandt, einer der Chorleiter, „doch wir mussten feststellen, dass zwar die Deutschen alle bei Michael Jacksons „We Are the World“ mit einstimmen konnten, die Geflüchteten aber nicht. Auf unsere Aufforderung an die Geflüchteten, uns doch Lieder aus ihrer Heimat vorzusingen, fand sich schließlich ein mutiger Journalist aus Syrien, der ein Lied der libanesischen Sängerin Fairuz anstimmte. Plötzlich sangen alle Geflüchteten mit. Damit war klar: Dieses Lied muss in unser Repertoire aufgenommen werden!“



Bild: DB Station&Service

Da der Begegnungschor jedoch nicht nur aus arabisch und deutsch sprechenden Alt- und Neu-Berliner*innen besteht, kamen mit der Zeit immer mehr Lieder in ganz verschiedenen Sprachen hinzu. Wenn ein Chormitglied Geburtstag hat, erklingt das Ständchen inzwischen in 13 Sprachen. Notenkenntnisse sind nicht erforderlich. Auch Familien mit Kindern sind willkommen. Der Eintritt ist frei. Spenden unterstützen die Arbeit Begegnungschores. www.begegnungschor.de

Kunst und Kirche

Die EMA-Gruppe ‚Kunst und Kirche‘ bietet Exkursionen in Berliner Kirchen und Museen an. Nach der Sommerpause setzt sie ihr Programm am **4. September** mit dem Besuch der St.-Marien-Kirche in Berlin-Mitte, Karl-Liebnecht-Straße fort.

Ein Schwerpunkt wird der Berliner Totentanz von 1484 sein. Die Führung dauert von **11 bis 12.30 Uhr**. Eine telefonische Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Ilse Urban: 0173-610 488 1, Heidrun Kunert 030-801 67 48.

Wir laden auch ein

Am **Sonnabend, dem 25. August** treffen sich von **10 bis 12 Uhr** hoffentlich fröhliche Menschen im Gemeindehaus zu gemeinsamem Putzen! Bitte in der Küsterei anmelden, damit bei Änderungen zurückgerufen werden kann!

